BÜRGERVEREIN
OBERWIEHRE-WALDSEE
E.V.

Dreisam – Renaturierung

Vom Kanal zurück zum Fluss

Text und Fotos: Lothar Mülhaupt

Die Schnellfließende

Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts war die Dreisam ein ziemlich wilder Gebirgsfluss, der die höchsten Schwarzwaldberge, vom Kandel, über Spirzen und Feldberg bis zum Schauinsland entwässerte und zum Rhein ableitete.

Durch das steile Einzugsgebiet hat das Wasser eine recht hohe Abflussgeschwindigkeit, die Kelten, die im Dreisamtal lebten, nannten sie deshalb „die Schnellfließende“.

Dreisam um 1715.

Immer wieder Hochwasser

Vor allem im Frühjahr, wenn auf den Bergen der Schnee schmilzt, führt die Dreisam gern Hochwasser. Dann bringen ihre Zuflüsse Geröll, Kies und Holz mit und der Fluss suchte sich dann häufig ein neues Bett.

Dadurch wurden immer wieder Äcker und Wiesen, aber auch Wehre, Mühlen und Brücken zerstört. Da die Bewohner des Dreisamtales aber auf das Wasser, und vor allem auf die Wasserkraft zum Betrieb von Sägemühlen angewiesen

waren, entschloss man sich ab etwa 1830 die Dreisam, ähnlich wie den Rhein zu regulieren, d.h. zu kanalisieren.

Die Pläne hierzu stammten vom „Bezwinger des Rheines“ Gottfried Tulla, einem Wasserbau-Ingenieur aus Karlsruhe. So wurden große Wehre gebaut, Kanäle zum Betrieb der Mühlen (Korn-, Säge-, Ölmühlen) gegraben, aber auch Hammer- und Löffelschmieden und sogar Edelsteinschleifereien eingerichtet. Um Holz aus dem Schwarzwald nach Freiburg zu bringen, wurden sogenannte Triftkanäle angelegt. Letztlich wurde der Fluss in ein enges Bett gezwängt.

Dreisam an den Kartauswiesen vor der Renaturierung

Das Bett war jetzt trapezförmig gestaltet (z.T. Doppeltrapez). Damm und Sohle wurden mit Steinplatten belegt. In der Breisgauer Bucht, wo der Fluss etwas langsamer floss und große Schleifen (Mäander) bildete, wurden diese „durchstochen“ und so das Wasser schneller abgeleitet. Dadurch konnten in der March die immer wieder auftretenden Überschwemmungen weitgehend verhindert, gutes Ackerland gewonnen und der grassierenden Cholera Einhalt geboten werden.

Ab Riegel wurde das Dreisamwasser zusammen mit der Elz über den Leopoldskanal in den Rhein „entsorgt“ (mit entsprechenden Folgen für die Unterlieger).

Schmelzwasser von den Schwarzwaldbergen

Doch im Freiburger Osten war die Hochwassergefahr nicht gebannt: Durch die Kanalisierung wurde die Dreisam noch schneller und das Wasser hatte dadurch auch mehr Wucht, denn bei einem Gebirgsfluss spielt nicht nur der Pegel (Wasserstand), sondern vor allem der Abfluss (m3 / sec) eine entscheidende Rolle. So wurde bei einem Jahrhunderthochwasser anno 1896 die Schwabentorbrücke weggerissen und weite Teile von Oberau und Wiehre überschwemmt. Und erst 1991 verursachte ein 100jährliches Hochwasser Millionenschäden. Damals stand das Uni-Sportinstitut unter Wasser.

Viel Gewerbe, wenig Fische.

Man hatte also durch die Kanalisierung die Nutzung des Flusses für Gewerbe und Landwirtschaft verbessert, aber die Hochwassergefahr nicht gebannt. Jetzt versuchte man durch große Wehre und vor allem durch Querschwellen die

Fließgeschwindigkeit zu bremsen. Nicht zuletzt dadurch aber war der Fluss für Wanderfische wie den Aal und den Lachs, aber auch für viele Kleintiere (Krebse, Köcherfliegen usw.) nicht mehr durchgängig.

In der einst fischreichen Dreisam war für die Freiburger Fischer nicht mehr viel zu holen. Und während Ende des 19.Jahrhunderts am Schwabentorwehr noch große Lachse gefangen wurden, blieben die Fischkästen in der Fischerau bald leer.

Sohlschwellen sollten den Fluss bremsen.

Dafür siedelten sich an den Kanälen, vor allem am Gewerbekanal, immer mehr Gewerbe- und auch Industriebetriebe an: Gerber, Papier- und Textilfabriken, Hammerschmiede und Edelsteinschleifer, Wäschereien und Färbereien. Sie alle nutzten das Wasser der Dreisam.

Als dann aber um 1900 immer mehr Wasserräder durch Dampfmaschinen, Turbinen und Elektromotore ersetzt wurden, wurde das Dreisamwasser bald nur noch zur Kühlung dieser Maschinen benötigt; und natürlich für die Freiburger Bächle.

Einige Wasserräder wurden dann auch zur Stromerzeugung umgebaut, aber zur dauerhaften Stromerzeugung war die Dreisam doch zu unbeständig. Eines dieser ersten Wasserkraftwerke existiert noch heute: Das „Stromschlössle“ der

Kartaus. Dort wurde über einen Kanal Wasser aus der Dreisam ausgeleitet und mit einer Turbine Strom erzeugt. Damit wurde die elektrische Beleuchtung im Altenheim der Kartaus versorgt.

„Stromschlössle“ Wasserkraftwerk der Kartaus

In den letzten Jahren wurden wieder einige Wasserkraftwerke zur Stromerzeugung an der Dreisam, vor allem aber am Gewerbekanal, errichtet. Problematisch ist hier neben der Effizienz (Niedrigwasser, Hochwasser) natürlich die Ökologie (Querbauwerke, Fischtreppen erforderlich usw.).

Die Dreisam als Autobahn.

Und dann, in den 70er Jahren wurde tatsächlich erwogen, die Dreisam zu überbauen und als Schnellstraße durch die Stadt zu nutzen! Ganz so weit kam´s dann doch nicht, aber die Freiburger hatten damals offensichtlich das Interesse an „ihrem“ Fluss verloren. Die Dreisam war eigentlich nur noch ein Abwasserkanal und Verkehrshindernis.

Erst als in den 68er Jahren einige Studenten Biertische und Bänke in die fast ausgetrocknete Dreisam stellten und „wassergekühltes“ Bier tranken, merkten auch die Freiburger Bürger, was man an so einem Fluss hat. Nicht nur, um Getränke zu kühlen, sondern auch die Umwelt. Denn die Dreisam bildet nicht zuletzt auch für den „Höllentäler“ eine Schneise. Der Höllentäler, ein Talwind von den Bergen, der an heißen Sommertagen die Innenstadt belüftet und kühlt.

„Cooles“ Picknick in der Dreisam

Die Isar war schneller.

Als dann noch die Kunde aus München kam, dass dort die, ähnlich kanalisierte, Isar im Stadtbereich, von der Floßlände über den Flaucher bis zum Deutschen Museum renaturiert wird, und gleichzeitig ähnliches, allerdings eine Nummer kleiner am Flüsschen Wiese bei Lörrach geschah, wurde der Bürgerverein Oberwiehre –Waldsee aufmerksam. Dass es schon mal Pläne zur Renaturierung der Dreisam gab, war bekannt, inzwischen waren die wohl in den Schubladen der Planer verschwunden. Allerdings gab es ja die WRRL (europäische Wasserrahmenrichtlinie), die Verbesserungen an den Fließgewässern forderte.

Doch die Dreisam zieht nach

Diverse Telefonate ergaben: Die Dreisam ist ein Gewässer 1. Ordnung, zuständig ist also das Regierungspräsidium Freiburg (RPF) und dort die Außenstelle in Bad Säckingen am Hochrhein.

Unser Anruf kam zur richtigen Zeit, da das Land BW durch die Europäische Wasserrahmen-Richtlinie (WRRL) längst in der Pflicht war die Gewässer-Situation auch an der Dreisam zu verbessern.

Um es kurz zu machen: In Bad Säckingen war recht schnell der richtige Mann (Erich Linsin) gefunden. Bei einem ersten Treffen im Frühjahr 2011 an der Dreisam, wurde das Thema besprochen und eine Umgestaltung des Flusses als nicht ganz utopisch eingeschätzt. Das Stück Dreisam zwischen Sandfang und SC-Stadion, ziemlich genau ein Kilometer, bot sich aus mehreren Gründen an:

- Dieser Gewässerabschnitt war schnurgerade, mit massiven Querschwellen, Sohle und Damm mit Steinplatten gepflastert. Außer Brennesseln kein Bewuchs am Ufer.
- Schnelle, monotone Strömung.
- Die nördlich angrenzenden Wiesen waren fast ganz im Eigentum des Landes BW.
- Fast keine angrenzende Bebauung. Sportmeile am Südufer, Nähe zur Jugendherberge.
- Der Fluss hatte vor der Kanalisierung hier ein breites Bett mit Kiesinseln.
- Ausreichend Platz als Retentionsfläche bei Hochwasser.
- Eine große Trinkwasserleitung (ca. 1m) verläuft mittig der Wiesen.
- Hochspannungs-Erdkabel (20 kV) längs dem Südufer wird nicht tangiert.

Jetzt wurden die alten Pläne aus der Schublade geholt, überarbeitet (die Breite des geplanten Bettes reduziert) und zusammen drei Hauptziele definiert. Dazu waren verschiedene Treffen, sowohl vor Ort, als auch in Bad Säckingen nötig. Letztlich rief der Bürgerverein einen „Arbeitskreis Dreisam“ (3 Pers.) in`s Leben.

Die Zusammenarbeit mit Erich Linsin (RP, Außenstelle Bad Säckingen) war optimal. Die zunächst zögerliche Haltung der Stadt Freiburg wurde mit der Zeit besser. Die Stadtverwaltung legte aber immer Wert darauf, dass die

Maßnahme ein Projekt des Regierungspräsidiums und nicht der Stadt sei. Die wasserrechtliche Genehmigung wurde allerdings von der Stadt erteilt.

Vorstellung der Planung beim Dreisam-Hock des BV

Ziele der Renaturierung.

1. Ökologie

- Aufweitung des Flussbettes.

- Verbesserung der Durchgängigkeit durch Abbau der Schwellen.

- Durch Einbau von Lenkbuhnen und Ausleitungen Strömungsvielfalt erreichen und Ausbildung von Ruhigwasserzonen ermöglichen.

- Durch abgeflachtes Ufer die Zugänglichkeit verbessern und breitere Übergangszonen Wasser / Land schaffen.

- Durch Einbau von Wurzelstöcken Fischunterstände schaffen.

2. Naherholung

- Zugang zum Wasser auch für Kinder ermöglichen (Fließendes Wasser erleben, „Präventiver Naturschutz“).

- Sitz-und Lagermöglichkeiten an flachen Ufern.

- Spielmöglichkeiten am Wasser und auf den angrenzenden Wiesen.

- Grill und Picknickmöglichkeiten.

3. Hochwasserschutz

- Dammerhöhung am Südufer im Bereich Uni-Sportinstitut.

- Vorsehen von Retentionsflächen.

- Verringerung der Fließgeschwindigkeit durch aufgeweitetes Flussbett, Buhnen und Inseln.

Information und Mitarbeit der Bürger.

Der Bürgerverein stellte das geplante Vorhaben zunächst bei seinem jährlichen „Dreisam Hock“ (2011) vor. Es wurden Pläne und Poster gezeigt und durch zwei Vorträge (Dr. Lange / regiowasser und E. Linsin / RP) unterstrichen.

In den darauffolgenden Monaten wurden zusammen mit dem Umweltschutzamt der Stadt verschiedene Info-Veranstaltungen und „Runde Tische“ veranstaltet und durch Artikel im Bürgerblatt des BV informiert.

Letztlich waren bis zu 25 verschiedene Institutionen beteiligt, von den Naturschutzverbänden über die Fischer und Kajakfahrer, der Jugendherberge und dem Jugendbüro bis zu den Anliegern.

Dabei wurden die Ziele präzisiert, Vorschläge eingearbeitet und Einwände entkräftet.

Schulprojekte

Über das Jugendamt wurden in zwei benachbarten Schulen je ein Projekt durchgeführt. Thema: „Wie würdet ihr das Dreisamufer gestalten“.

Es entstanden sehenswerte Konzepte, Modelle und Vorschläge, die zum Teil eingearbeitet wurden.

Im Herbst 2016 sollen in einem Schulprojekt Sitzbänke gebaut und aufgestellt werden (Weg vom Ottiliensteg zur Jugendherberge)

Kinder bestimmen Wassertiere in der Dreisam.

Bäume müssen weg!

Ein wesentlicher Punkt im Rahmen der Planung waren die bestehenden Alleebäume, die längs des Weges am Nordufer standen. Meinung der Experten war: Die Bäume kommen weg, und zwar solange dort noch herangefahren werden kann. Unser Vorschlag, die Bäume auf Inseln stehen zu lassen, stieß auf wenig Gegenliebe.

Begründung:

- Bäume auf Inseln entsprechen nicht dem Charakter des Flusses.

- Es handelt sich um, zum größten Teil kranke, Eschen (Eschentriebsterben), die das nicht lange überleben.

- Zumal die Inseln bei Hochwasser freigespült und zu Kiesinseln werden.

- Fallen die Bäume bei Hochwasser, besteht Gefahr der Verkeilung unter Brücken (Baustelle Kronenbrücke!).

Letztlich siegte aber unser Argument: „Renaturierung und als erste Aktion: Bäume fällen ist nicht zumutbar!“. Und so blieben die Bäume (zunächst) auf den Inseln stehen und liefern Schatten für Besucher, aber auch für das Gewässer.

Bäume bleiben erstmal auf den Inseln.

Grillplätze und „Grünes Klassenzimmer“ gestrichen.

Alle Beteiligten waren sich letztlich einig, dass sich die Naherholung hauptsächlich im Westen, nahe der Sandfangbrücke, und im Osten vom Ottiliensteg zur Jugendherberge „abspielen“ sollte. Der mittlere Bereich sollte der Natur vorbehalten sein, wobei nicht so ganz klar war, was man darunter zu verstehen hätte.

Feuerstelle „Stonehenge“ (wurde wieder zurück gebaut).

Vor allem die Vertreter der Stadt waren gegen feste, ausgewiesene Grillplätze (Erfahrung von der Sternwaldwiese). Das grüne Klassenzimmer, ein Halbrund aus Steinblöcken in der Form eines Amphitheaters wurde gestrichen. Begründung: Vermüllungsgefahr (Erfahrung vom Seepark).

Vorschlag der Schüler: Schwemmholz sammeln und als Grillholz (abgedeckt) lagern (Theorie und Praxis!).

Klar war, dass, vor allem für ältere Spaziergänger Bänke aufgestellt werden sollten.

Und natürlich sollten vor allem im Bereich der Grillstellen Mülleimer installiert werden.

Wichtig waren große Steinblöcke als Sitz-und Lagerplätze. Die Anordnung war etwas strittig. Gefahr dass diese Plätze als Grillstellen verwendet werden, wird in Kauf genommen.

Steinriegel und Steinhaufen wurden von Bürgern initiiert (Unterschlupf für Reptilien usw.), Möglichkeit der Besucherführung wurde nicht weiterverfolgt.

Bepflanzung: Bäume, Sträucher, Wiese.

Bäume als Schattenspender, aber auch als Verbindung zum nahen Wald (Vögel, Fledermäuse) werden an verschiedenen Stellen geplant (z.T. Streuobst, im Uferbereich flusstypische Bäume (Weiden, Pappeln usw.).

Durch entsprechende Bepflanzung soll auch der Anschluss an den Wald erreicht werden (Vögel, Fledermäuse).

Während der Planung stellte sich heraus, dass ein Teil des Nordufers als Fauna-Flora Habitat (FFH) ausgewiesen ist. Als Ausgleich wird die Wiese mehr östlich gelegen angelegt.

Finanzierung

Eine Kostenschätzung ergab 900.000,- € für die gesamte Länge von fast 1000 Meter. Möglichkeiten, die Umgestaltung in Einzelschritten durch zu führen wurden besprochen.

Bei der Vorplanung ging man davon aus, dass voraussichtlich das Land BW 58 % übernimmt und 42 % aus EU-Förderung kommen könnte.

(In Lörrach wurde die Renaturierung des Flüsschen Wiese durch die Stadt und eine Bürgerstiftung mitgefördert. Ziel: Den Fluss ökologisch aufzuwerten und in die Stadt zu integrieren.

Letztlich, nachdem die Planungen für die Dreisam soweit gediehen waren und keine Unwägbarkeiten mehr bestanden, hatte die Deutsch Bahn Interesse das Projekt als Ausgleichsmaßnahme für das 3. Und 4. Gleis der Rheintalbahn zu finanzieren.

Ausschreibung der Arbeiten und tatsächliche Kosten lagen unter der ursprünglichen Schätzung.

Massive Erdarbeiten

Nachdem die Stadt Freiburg (endlich!) die wasserrechtliche Genehmigung erteilt hatte, konnten die Erdarbeiten durch das RPF ausgeschrieben werden.

Die Arbeiten mussten naturverträglich terminiert werden. (Schonzeiten der Fische und Vögel, Wasserstand).

Zunächst wurde das Gelände vom „Kampfmittelräumdienst“ des Landes nach Blindgängern (Flak-Stellungen im Dreisamtal) untersucht. Es wurden allerdings nur verschiedene Erdkabel und Eisenteile gefunden.

Baubetrieb mit schwerem Gerät.

Dann konnte die Muttererde abgeschoben und das zweite Bett ausgehoben werden. Steine und Schotter wurden vor Ort zerkleinert und als Kies abgefahren. Der Kies konnte vom Bauhof des RP zeitgleich für Dammrückverlegung an der Elz verwendet werden.

Kies- und Schotterabbau im neuen Bett.

Die Sohle des neuen Bettes wurde etwas höher (ca. 60 cm) angelegt, um bei Niedrigwasser nicht zu viel Wasser aus dem Hauptbett auszuleiten. Buhnen aus großen Steinblöcken wurden eingebaut. Auch am Ufer wurden Findlinge als Sitzmöglichkeiten und zur Stabilisierung verschiedener Uferstellen verwendet.

Die „Alleebäume“ bleiben auf den Inseln zunächst erhalten, wobei klar ist, dass der Fluss daran arbeiten wird. Zwischen einigen Inseln im mittleren Abschnitt wurden Wurzelstöcke als Fischunterstände eingegraben.

Zur Strömungslenkung wurden verschiedene Buhnen aus großen Steinblöcken eingebaut. Während die hydraulische Gestaltung natürlich durch das RP definiert wurde, konnte der Bürgerverein sowohl bei der Gestaltung der Ufer, als auch der Inseln mitarbeiten.

Lenkbuhnen werden eingebaut.

Zur Besucherlenkung, aber vor allem auch als Unterschlupf für Kleintiere (Amphibien, Eidechsen usw.) wurden Steinriegel angelegt bzw. vorhandene (neben Uni-Sportplatz) vergrößert.

Nachdem der neue Uferbereich abgeschrägt war, wurde die Muttererde wieder darüber geschoben und sog. „Heudrusch“ (Grassamen) vom Elzufer eingebracht und Bäume und Sträucher gepflanzt. Den Rest sollte der Fluss selbst gestalten.

Gestaltung durch das Wasser.

Nachdem die gröbsten Erdarbeiten Ende Oktober 2014 gemacht waren, sollte der Fluss Zeit haben und Ufer, Sohle und vor allem die Inseln über den Winter selbst zu gestalten.

Obwohl die Wintermonate 2014 / 2015 kein Hochwasser brachten, konnte man sehen, dass unterschiedliche Strömungen auftraten und Kies und Schotter um- und abgelagert wurden. Der Fluss verhielt sich wie erwartet.

Kiesinseln bilden sich, Geschiebe wird abgelagert.

Am Ufer und auf den Kiesinseln entstand im Frühjahr eine interessante Vegetation, die gepflanzten Bäume und Sträucher entwickelten sich gut (obwohl ca. 15 junge Bäume durch Vandalismus beschädigt wurden)

Erste Pflanzen siedeln sich auf dem Kies an.

Naherholung, Sommer 2015.

Wie zu erwarten war, entdeckten die Freiburger recht schnell das neue Naherholungsgebiet.

Waren es im Frühjahr und Frühsommer neben Spaziergängern und Joggern noch Kindergärten, Schulen und verschiedene Besuchergruppen, so waren die Sommerwochenenden belebt von Familien und Gruppen, die an den Ufern oder auf den Kiesinseln Grills anwarfen und Picknick-Körbe auspackten. Natürlich wurde von manchen Gruppen auch (mit Alkohol) bis spät in die Nacht gefeiert, aber durch die doch recht isolierte Lage, gab es keine größeren Probleme (im Gegensatz zur Sandfangwiese).

Unser Konzept, die Sandfangwiese (und das Kleingarten-Ufer) zu entlasten scheint aufzugehen.

Stammgäste: Genießer mit Wasserpfeife.

.

Müll.

Was sich allerdings zeigte (wie zu erwarten war), reichten die drei installierten Mülleimer an Sommerwochenenden nicht aus. Vor allem, weil die meisten Leute so diszipliniert sind, ihren Abfall in Plastiksäcken u. ä. zu sammeln und zu den Mülleimern zu bringen. Auch 2-3 weitere Eimer brachten keine Verbesserung, da die Kapazität, aber vor allem die Einwurföffnungen zu klein waren.

Unser Vorschlag über die Sommermonate einfache Gitterboxen neben die Eimer zu stellen (Beispiel Isar in München) wurde von GuT und ASF abgelehnt. Argument: Dort würde dann Haus- und Sperrmüll abgelagert.

Unsere Gegenargumente: Kann auch so neben die Mülleimer gestellt werden ! Und immer noch besser, als in Fluss oder Wald entsorgen.

Es wurde vereinbart die Situation über die Sommermonate zu beobachten.

Gitterboxen an der Isar in München.

Müllsituation:

Viele Besucher sammeln Abfall in Müllsäcken und bringen diese zu den Mülleimern. Dort ist die Kapazität und die Einwurföffnungen zu klein. Müllsäcke werden von Fuchs und Raben zerlegt, Plastik wird verweht.

Vorgeschlagene Lösung: Andere Müllcontainer, Gitterboxen. Flaschen separat.

Hochwasser im April 2016

Diesen Winter (15 / 16) gab es zwar kein Weihnachtshochwasser, aber die Dreisam führte fast immer kräftig Wasser. Mitte April 2016 wurde mit ca. 1,60 m fast die 10 –Jahresmarke erreicht.

Wirksamer als der hohe Wasserstand war natürlich der starke Abfluss. Am Pegel Ebneter Brücke wurden fast 100 m3 / sec gemessen, das waren 100 000 Liter, die pro Sekunde „durchrauschten“ .

Auf der Dreisam wurde Kajak gefahren und viele Spaziergänger bestaunten den reißenden Gebirgsfluss.

Und jetzt arbeitete der Fluss natürlich. Es wurde kräftig Geschiebe (Kies Geröll, Holz) angeschwemmt und das zweite Flussbett war fast bis zum Fußweg überflutet. An einigen Lenkbuhnen wurden durch die Wucht des Wassers große Steinblöcke verschoben.

Kajakfahrer an den Kartauswiesen

Das Wasser nagte an den Inseln, nahm Erde und Steine mit und formte daraus langgestreckte Kiesbänke. Zwei (kranke) Bäume hielten dem nicht Stand, kippten um und mussten entfernt werden (es bestand Gefahr für die flussabwärts liegende Baustelle an den Kronenbrücken).

Nacharbeiten

Da zu befürchten war, dass die Inseln (samt Bäumen) dem Wasser auf Dauer nicht standhalten würde, wurde vom BV vorgeschlagen einige große Findlinge vor die Inseln zu packen und damit die Inseln (erstmal) zu stabilisieren. Der Vorschlag wurde angenommen und im September (niedriger Wasserstand) sehr professionelle Trocken-Stützmauern gebaut. Gleichzeitig wurde das zweite

Bett etwas niederer gelegt und an der Flachwasserzone zusätzliche Fischunterstände eingerichtet.

Der Bauhof Riegel mit seiner kompetenten Mannschaft kümmerte sich optimal um erforderliche Korrekturen.

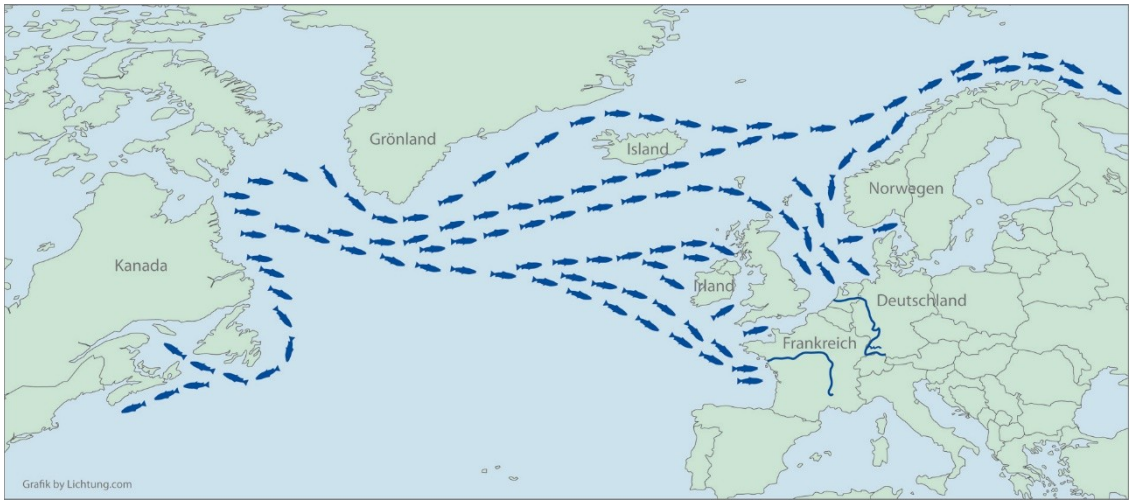
Nacharbeit an den Inseln nach erstem Hochwasser.

Lachseinsatz

Im Laufe des Sommers wurden durch den Landesfischereiverband einige Tausend etwa 4 cm große Junglachse im renaturierten Bereich eingesetzt. Nach 1- 2 Jahren werden diese Fische über den Rhein in die Nordsee und dann nach Neufundland und Grönland schwimmen und nach einigen Jahren versuchen in ihr Heimatgewässer, die Dreisam, zurück zu kommen.

In der Kinzig wurden in den letzten Jahren immer wieder ausgewachsene Lachse gefangen, die zum Laichen aufgestiegen waren. Es besteht also

Hoffnung, dass auch die Dreisam (nach Beseitigung einiger Hindernisse) wieder zum Lachsgewässer wird. Die „Kinderstube“ ist ja bereits eingerichtet.



Wanderwege des Atlantik-Lachses.

Natur und Naherholung

Pflanzen wachsen auf Kiesinseln und am Ufer.

Dass Naturschutz und Naherholung auf so engem Raum zu Problemen führen können, war schon bei Beginn der Planung klar. Andererseits bildet dies auch eine Chance, nämlich einen natürlichen (besser: naturnahen) Fluss in nächster

Umgebung zur Stadt, zu Kindergärten, Altenheimen, Schulen und Sportstätten zu haben und zu nutzen.

Paradies für Kinder (und Erwachsene).

Nicht nur für Kinder, aber für auch für Kinder bildet das fließende Wasser mit Steinen und Sand eine große Faszination; und so überrascht die Geschichte aus dem Kindergarten nicht, wo jeden Morgen die kleine Lena fragt. „Tante gehen wir heute wieder an den Strand ?“ . Mit Strand meinte sie natürlich das Kiesufer an der Dreisam.

Geschätzte 75 % der ökologischen Verbesserung liegt wohl unter Wasser, auf den Kiesinseln und im direkten Uferbereich. Es sind die unterschiedlichen Strömungen des Flusses. Flachwasserzonen, Stromschnellen, Gumpen, Gegenstrom und Geschiebe. Sand und Kies auf der Sohle statt Pflastersteine Die Durchgängigkeit des Flusses für Fische und kleinste Wassertiere wie Köcherlarven, Larven von Eintagsfliegen oder Steinfliegen. Natürlich ist auch die nähere Umgebung, Ufer, Bäume, Sträucher und die Tiere, die sich da aufhalten von Bedeutung. Sie können direkt wahrgenommen werden. Und gerade dies kann an der renaturierten Dreisam erlebt werden.

Besucht man an einem ruhigen Tag im Frühling die Dreisam, so sieht man mit Sicherheit nicht nur den Graureiher und einige Enten, sondern auch Bach-und Gebirgsstelze und natürlich die Wasseramsel.

Nur zeitweise Gäste scheinen die Gänsesäger und der Eisvogel zu sein.

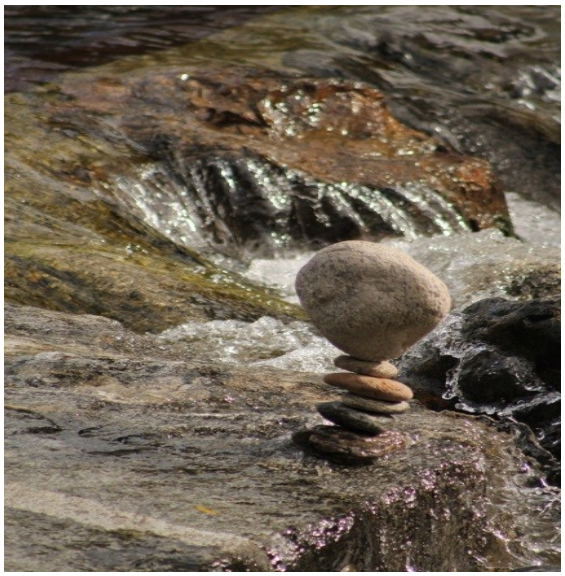
d

Graureiher. Fängt Fische, aber auch Wühlmäuse.

Gänsesäger **Gebirgsstelze** **Wasseramsel**

Aber auch an einem heißen Sommertag, an dem die Vögel sich in ruhigere Gefilde zurückziehen, kann man Natur im fließenden Wasser erleben. Kinder machten es vor, sie bauen „Steinmännle“ und Stauwehre (wie Experten versichern, stört das die Fische nicht, sie ziehen sich einfach in ruhigere Zonen zurück). Auch das Spielen am Wasser ist Naturschutz, denn wer mit der Natur aufwächst weiß sie zu schätzen und bewahrt sie auch. (Wie mir versichert wurde, stört das die Fische nicht, sie ziehen sich einfach in ruhigere Zonen zurück).

Und auch Erwachsenen finden Erholung beim Lagern oder „Plantschen“



„Steinmännle“. Kreatives Gewässer.

Immer noch keine Lösung beim Müll

Geblieben ist allerdings auch im Sommer 2016 das Müllproblem. Zwar wurden von ASF und GuT mit großem Aufwand (Fundamente) neue „Doppelpack“ Mülleimer installiert, aber deren Einwurf ist noch kleiner als bei den alten, so dass Einweggrills, Einweggeschirr und Grillreste, die in Plastiksäcken gesammelt werden neben die Container gestellt werden müssen. Die von der Stadt vertretene Meinung: „Die Leute sollen ihren Müll wieder mit nach Hause nehmen“ funktioniert natürlich nicht. Und da von Freitagmorgen bis Montagmorgen keine Leerung stattfindet verteilen Füchse und Krähen den Abfall über das Wochenende im Gelände.

ordentlich deponiert . . . **und über Nacht vom Fuchs zerlegt**

Ergebnis nach 5 Jahren

Ohne einem professionellen Monitoring vorgreifen zu wollen, kann man wohl das Gesamtergebnis der Renaturierungsmaßnahme als Erfolg sehen.

Das Ziel war ja, den, auf dem Abschnitt von Ebnet bis zum Sandfang extrem kanalisierten Fluss „naturnäher zu gestalten“ und nach der Wasserrahmenrichtlinie in einen „guten Zustand“ zu versetzen. Vor allem sollte die Gewässerstruktur verbessert werden. Und dies ist mit Sicherheit gelungen.

Fünf Jahre nach dem Spatenstich.

Die Strömungsverhältnisse haben sich von der monotonen Strömung in schnell und langsam fließende Abschnitte verwandelt. Es haben sich flache und tiefere Zonen, Gumpen, Kolke und Kiesinseln gebildet, wodurch Laichplätze für verschiedene Fischarten entstanden sind. Der Fluss ist wieder, zumindest hier „durchgängig“ geworden.

Die „eingebauten“ Wurzelstöcke sind unter Kies und Geschwemmsel verschwunden. Einige große Findlinge bei den Buhnen wurden durch kräftiges Hochwasser verschoben. Auf der Prallseite wird das Ufer z. T. abgetragen.

Allerdings lagert sich im neuen Bett bei geringem Pegelstand und langsamer Fließgeschwindigkeit viel Schotter und Sand ab. Hier wird wohl immer wieder nachgearbeitet werden müssen.

Niedrigwasserrinne

Das nördliche Ufer wird durch die Strömung, auch bei kleineren Hochwässern „angenagt“. Vielleicht schützt hier die recht dichte Sträucherpflanzung vor Unterspülung. Im Übrigen scheint das Hochwasserkonzept mit Erhöhung des südlichen Dammes im Bereich des Uni-Sportinstitut und größerem Retentionsvolumen auch zu funktionieren. Allerdings ist ein „100jährliches HW“ wie 1991

an Weihnachten mit Wasserabflüssen um die 150 m3/sec in den letzten Jahren nicht mehr aufgetreten.

Die „totgesagten“ Bestand-Bäume (meist Eschen) auf den Inseln entwickeln sich weiterhin gut. Zur Beschattung des neuen Bettes sind sie unentbehrlich. Sowohl hier als auch auf den Kiesinseln wachsen Weiden und diverse Sträucher. Die angepflanzten Bäume längs des Weges bzw. an den schrägen Uferflächen sind gut angewachsen. Durch Vandalismus wurden einige Bäumchen mutwillig abgebrochen und mussten ersetzt werden. In den letzten trockenen Sommern wurden die jungen Bäume gewässert. Es ist anzunehmen, dass die ausgewachsenen Bäume durch den abendlichen Höllentäler-Wind das Klima längs des Flusses bis in die Innenstadt hinein positiv beeinflussen.

In den letzten, sehr trockenen Sommermonaten bildete sich im alten Bett eine Niedrigwasserrinne aus, die auch einige Gumpen speist. Viele Fische ziehen sich dann aber in den schattigen Bereich vor dem Gewerbekanal-Tunnel zurück, der oft noch vom etwas kälteren Kartausbach gespeist wird.

Die Dreisam, Abenteuer im Sommer und Winter.

Die Kartauswiesen und die Dreisam haben sich als Naherholungsgebiet etabliert. In den Sommermonaten sind vor allem Familien mit dem Fahrrad unterwegs und nutzen die Dreisam zum Lagern, Spielen und Grillen. Diese

„Klientel“ sorgt für wenig Probleme. Abfall wird ordnungsgemäß entsorgt, obwohl das, bedingt durch die dafür ungeeigneten Mülleimer nicht ganz einfach ist. So wird immer wieder Abfall, Flaschen und Einmalgrills an den Mülleimern abgeladen. Über Nacht verteilen Krähen, Füchse und Wind Plastikteller und Plastiksäcke.

Eher problematisch sind Gruppen von Jugendlichen, die meist am Wochenende am Fluss „Party machen“. Hier kommt, neben zerbrochenen Flaschen, als Störung oft Lärm dazu. Zwar beschränkt sich dies auf wenige Sommerwochenenden und hat in der letzten Zeit etwas abgenommen. Wie schon bei der Planung erwartet, wird die Sandfangwiese, die näher an der Wohnbebauung liegt, dadurch entlastet.

Weitere Aktivitäten, Zukunft, Ausblick

Abhängig von zukünftigen Wasserständen bzw. Abflüssen (Starkregen, Schnee in den Bergen) wird der Fluss sein Bett weiter gestalten. Man darf gespannt sein, wie sich dies entwickelt. Etwas Nacharbeit wird wohl immer wieder erforderlich sein.

Weitere Ziele:

Besucherführung / Beschilderung

Durch weitere Bepflanzung mit Sträuchern an den richtigen Stellen könnten Besucher (Griller, Partys) von sensiblen Stellen ferngehalten werden.

Dies könnte unterstützt werden durch eine (clevere) Beschilderung.

Beschilderung könnte auch erklären, was zu sehen und zu schonen ist (Tafeln vom Wasserweg, Tiere, Pflanzen). Auch zur Unterstützung für die vielen Besuchergruppen (auch in Englisch).

Schon bei der Planung (Runder Tisch) wurde das Thema „Toiletten“ angesprochen. Vor allem im Hinblick auf die Besucherzahlen im Sommer, aber auch mit Rücksicht auf die vielen älteren Spaziergänger sollte hier eine Lösung gefunden werden (Aktion „Nette Toilette“).

Mehr Sitzbänke

Da das ganze Jahr über ältere Spaziergänger an der Renaurierten Dreisam unterwegs sind, wären weitere Bänke wünschenswert. Auch am Weg vom Ottiliensteg zur Jugendherberge.

Bäume am Südufer

Zur Beschattung des alten Bettes (und des Ufers) könnten am Südufer dammseitig (kleinere) Bäume (Weiden) gepflanzt werden, vor allem, um bei Niedrigwasser das Restwasser zu beschatten.

Verbesserungen Richtung Innenstadt.

Überlegungen / Pläne, wie weitere Abschnitte der Dreisam (Richtung Innenstadt / DFG / BG /Hindenburgstrasse / Oberau) umzugestalten wären müssten jetzt folgen. Beim Schwabentorwehr ist dies ja bereits erfolgt.

Natürlich sollte die Dreisam im Stadtbereich anders gestaltet werden. Wichtig wäre die Durchgängigkeit für Wanderfische und Kleintiere, aber auch die Funktion als Naherholungsbereich und vor allem als grünes Band und Klima-Schneise für den Höllentäler um den Innenstadtbereich zu Kühlen und Abgase aus der Stadt zu blasen. Dass Freiburg mit dem „Höllentäler“ – Fallwind zusammen mit der Dreisam eine optimale Klimaanlage hat sollte nicht vergessen werden.

L.Mülhaupt

12/2021